

Jahrelang konnte sich die innovative Freiburger Solarbranche über Wachstum freuen und galt in der Region als wahrer Jobmotor. Die nun von der Regierungskoalition in Berlin vorgesehene Kürzung der solaren Einspeisevergütung in diesem Sommer rief in Freiburg laute Proteste hervor.

Die fesa-Vorstände Nicole Römer und Marcus Brian kritisieren: „Die Höhe und der zeitliche Ablauf der geplanten Kürzung sind nicht akzeptabel und führen zu Marktverwerfungen.“ Etliche Solarunternehmen aus der Region sind Mitglieder des fesa e.V.. Wir fragten sie, wie sie auf die geplanten Kürzungen reagieren werden.

Große Unternehmen setzen auf internationale Ausrichtung

Johannes Burger, Geschäftsführer der Handwerkskammer, schätzt, dass rund 1200 Arbeitsplätze in der Region Freiburg von der Solarbranche abhängen. Er befürchtet, dass „der gesamte deutsche Solarstandort bis hin zu unseren Handwerkern unter den Kürzungen leiden wird“. Zusammen mit der Stadt Freiburg und Unternehmen aus der Region initiierte er deshalb eine gemeinsame „Freiburger Erklärung“, die sich gegen den Koalitionsbeschluss wendet. Mit drastischen Worten warnen die Unterzeichner vor einer allzu raschen Absenkung der Einspeisevergütung: „Arbeitsplätze in allen angeschlossenen Bereichen sind gefährdet. Die Technologieführerschaft und Weltmarktposition Deutschlands stehen auf dem Spiel.“



Die Solarstrom AG, Mitunterzeichnerin der Freiburger Erklärung und Mitglied des fesa e.V., sieht sich durch ihre internationale Ausrichtung gut aufgestellt. „Die lokalen politischen Entwicklungen können wir dadurch, dass wir in mehreren Ländern und unterschiedlichen Märkten aufgestellt sind, gut abfe-

dern“ bestätigt Pressesprecherin Jutta Lorberg. Das Unternehmen will seinen Umsatz im Jahr 2010 auf rund 200 Millionen Euro steigern und trotz des schwarz-gelben Koalitionsbeschlusses nicht auf Einsparungen setzen. „Im Gegenteil, wir versuchen momentan auch am Standort Freiburg unsere Mannschaft mit qualifizierten Mitarbeitern zu vergrößern“, so Lorberg. Gefährdet sieht sie vor allem kleinere Unternehmen und Handwerksbetriebe. „Für uns wird sich vor allem eine Verschiebung in der Länderaufteilung ergeben. Deutschland wird anteilmäßig unwichtiger werden.“ Ähnlich ergeht es den Maschinenbauunternehmen wie RENA oder Somont, die auch weiterhin viele Maschinen zum Herstellen von Modulen nach China exportieren können.

„Die Modulhersteller dagegen werden auf alle Fälle stark betroffen sein“, meint Andrea Ocker von der Solar-Fabrik. Doch zunächst einmal ist bei dem Betrieb in Hochdorf Schweißarbeit angesagt: „Wir arbeiten

fesa-Mitglieder bewegen was!

Als Mitglied des fesa e.V. engagieren Sie sich für die Erneuerbaren Energien in der Region. Werden Sie unter www.fesa.de Teil einer starken Gemeinschaft und setzen Sie sich für eine Energieversorgung aus 100 Prozent Erneuerbaren Energien ein. In unserem aktiven Netzwerk bringen wir die Energiewende voran.

Gewinnen Sie neue Mitglieder!

Wir bedanken uns mit einer Flasche EcoVin des Weingutes Zähringer bei Ihnen für jedes neu gewonnene Mitglied. Bitten Sie dazu das Neumitglied, Ihren Namen im [Antrag](#) zu nennen.



Termine

- ☐ **Photovoltaik Technology**
27. bis 29. April 2010
Landesmesse Stuttgart
Messe und Konferenz rund um die Solarstromtechnik.
Freikarten per Email erhältlich: mail@fesa.de
(solange der Vorrat reicht)
- ☐ **Energy Autonomy**
28. April 2010
Katholische Akademie
Das regionale Klimaschutz-Netzwerk stellt sich vor.
www.energie-region-freiburg.de
- ☐ **6. Internationale Geothermiekonferenz**
19. bis 20. Mai 2010
Konzerthaus Freiburg
Vorträge, Workshops und internationaler Austausch zur Tiefengeothermie
www.geothermiekonferenz.de

seit Januar auch sonntags und im Dreischichtbetrieb. Jetzt sichern sich alle noch ihre Module und wollen sie möglichst schnell auf's Dach bringen," was die Nachfrage bei dem fesa-Mitglied im ersten Halbjahr in die Höhe schnellen lässt. Die Schwankungen in der Produktion versucht die Solar-Fabrik durch flexible Arbeitszeiten der eigenen Mitarbeiter auszugleichen, doch auch Zeitarbeiter werden eingesetzt.

Insgesamt sind derzeit 350 Menschen bei der Solar-Fabrik angestellt. „Die momentan starke Nachfrage wird im Sommer auf jeden Fall nachlassen, aber wie stark und ob wir die Mitarbeiterzahl verringern müssen, lässt sich noch überhaupt nicht abschätzen“, meint Ocker. Der Planungsunsicherheit durch den Koalitionsbeschluss versucht die Solar-Fabrik durch optimale Prozessabläufe wie im 2009 neueröffneten dritten Werk zu begegnen. „Insgesamt wird die Region Freiburg auf jeden Fall unter der Entscheidung leiden“, stellt Ocker fest.



Solaranlagen werden auch weiterhin gebaut werden

Viele mittlere und kleinere Unternehmen aus dem fesa e.V. haben sich bereits auf die Einschnitte vorbereitet. Friedrich Kropp, Geschäftsführer der InteSo GmbH aus Bollschweil, setzt vor allem auf guten und schnellen Service. „Wir haben langfristig geplant, gute Lieferantenbeziehungen aufgebaut und können schnell reagieren.“ Viele Unternehmen der Region konzentrieren sich zudem vor allem auf kleinere Dachanlagen. „Für private Hausbesitzer und kleinere Betriebe lohnt sich die Eigenverbrauchsanlage auch noch nach dem 1. Juli“, meint Jutta Lorberg. Die Aufhebung der Förderung von Freiflächenanlagen wird die Region Freiburg somit weniger treffen.

Mounirou Salami, der in Freiburg ein Ingenieurbüro für Solaranlagen betreibt, ist skeptisch: „Leute, die nicht 100% motiviert sind werden sich noch weniger eine Solaranlage aufs Dach bauen lassen.“ Für ihn als relativen Neuling wird es somit nicht leichter werden. „Es wird wohl eine Weile dauern, bis die Komponentenpreise sinken und sich PV wieder richtig lohnt.“ Worunter wiederum die Hersteller leiden müssen, insbesondere, wenn Konkurrenz aus Asien droht. „Bei den Herstellern wird auf jeden Fall eine Konzentration stattfinden“, meint Salami.

Diese Befürchtung teilt Helmut Godard, Geschäftsführer des Installateurbetriebs Energossa: „Wenn die Vergütung um 16 Prozent sinkt, müssen die deutschen Hersteller deutlich billiger werden – sonst geht uns die Luft zum Atmen aus und wir sind gezwungen asiatische Ware zu kaufen“. Für die Installateurbetriebe selbst wird es nach seiner Sicht aber auch nach dem 1. Juli noch genug Arbeit geben.

Aktiv werden für die Region

Der fesa e.V. setzt sich für die regionale Solarbranche ein und fordert die Bundesregierung auf, die geplanten Kürzungen auf ein angemessenes Maß zu reduzieren. Die Energiewende und regionale Arbeitsplätze dürfen nicht durch kurzfristige Einsparungen gefährdet werden!

„Der große Vorteil des EEG ist, dass es mit seinem klaren zeitlichen Rahmen Planungs- und Investitionssicherheit schafft. Mit überhasteten Korrekturen konterkariert man diesen wichtigen Aspekt. Der fesa e.V. fordert die Bundesregierung auf, Vergütungsabsenkungen weiterhin nur im jährlichen Rhythmus zu vollziehen und bei Anpassungen der Degression an die Preisentwicklung der Module mindestens ein Jahr Vorlaufzeit einzukalkulieren“, lautet die Forderung des fesa-Vorstandes an die Bundesregierung.

Wir freuen uns, wenn auch Sie der Bundesregierung Ihren Unmut mitteilen wollen:

<http://www.solar-made-in-germany.de/>

Nächste SolarRegion

Die nächste SolarRegion erscheint am 17. Mai 2010 mit dem Schwerpunktthema Solarenergie. Im Abonnement erhalten Sie die Zeitschrift für 15 Euro im Jahr bequem nach Hause.



Senden Sie dazu einfach eine Email an jehle@fesa.de.

Titel der aktuellen Ausgabe 1/2010

„Solange unsere Kunden um die sechseinhalb Prozent Rendite erreichen, wird weiter investiert werden, außerdem zählt neben dem finanziellen Gewinn für viele ja auch der Umweltschutz. Wie stark die Schwankungen sein werden, lässt sich jedoch auch hier nicht abschätzen. Ein sehr gutes erstes Halbjahr kann ein schlechtes zweites eben auch nicht ausgleichen“, so Godard.

Die Fahrt geht weiter, trotz stürmischer See

Die meisten Unternehmen kritisieren insbesondere die starken Nachfrageschwankungen, die durch die unsensibel starke Kürzung der Einspeisevergütung hervorgerufen werden. „Eine Kürzung um sechs bis zehn Prozent wäre vertretbar gewesen – je nach Größe der Anlage“, erklärte Gerhard Stryi-Hipp vom Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme und ehemaliger fesa-Geschäftsführer auf einer Podiumsdiskussion im März. „Kein intelligenter Mensch wehrt sich gegen eine angepasste Reduktion der Einspeisevergütung“, meint auch Johannes Burger von der Handwerkskammer. Doch durch die starke Kürzung steigt die Nachfrage im ersten Halbjahr rasant an – um im zweiten voraussichtlich um so stärker zu sinken.



In Folge werden insbesondere die nichtdeutschen Märkte wichtiger werden. In Deutschland wurden bisher rund 50 Prozent des Weltmarktes verbaut, hier wird sich sicherlich eine Verschiebung ergeben. Trotzdem wird auch bei uns weiter gebaut werden – Renditen lassen sich

auch künftig erwirtschaften und der Umweltschutzgedanke ist weit verbreitet. Die asiatische Konkurrenz zwingt vor allem die Modulhersteller zu neuen Anpassungsstrategien. „Wenn ein Kettenglied fehlt, wird die ganze Produktionskette auseinanderbrechen“, warnt Gerhard Stryi-Hipp. „Unser Ziel ist es deshalb, der regionalen Branche weiterhin durch intensive Forschung und Entwicklung einen Technologie- und Preisvorsprung zu ermöglichen.“ Johannes Burger ist überzeugt: „Wir werden uns mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr setzen und hoffen natürlich auf die Vernunft der Entscheidungsträger in Berlin, dass die Vergütung nicht in der ange-dachten Höhe gekürzt wird.“

Impressum

Chefredakteurin:

Karin Jehle, jehle@fesa.de

Autor:

Nico Storz, storz@fesa.de

Fotos:

fesa e.V., S.A.G. Solarstrom AG,
Solar-Fabrik AG

Anzeigenleitung:

Judith Rieker, rieker@fesa.de

Herausgeber:

fesa e.V.

Solar Info Center, 79072 Freiburg

Tel.: 0761.407361, www.fesa.de